

## Die Hesse Rezeption in den Vereinigten Staaten

Sigrid Mayer

I

Die Anzahl deutscher Autoren der Gegenwart bzw. der jüngeren Vergangenheit, die es in Nordamerika zu einigem Ansehen gebracht haben, ist gering. Bei wenigen nur wird der amerikanische Durchschnittsleser den Namen mit dem einen oder anderen Werktitel verbinden, und neben Thomas Mann, Kafka, Grass und vielleicht Bert Brecht kann Hermann Hesse als meistgelesener deutscher Autor gelten. Der Name Hesse - meist ohne das Ende ausgesprochen - und die Titel Steppenwolf oder Siddhartha - ausgesprochen wie im Englischen Sad Arthur<sup>1</sup> - gehören ebenso zum Hausgebrauch wie die Hauptdarsteller eines beliebten Fernsehprogramms, an die man mit Wärme denkt. Hesse ist nicht nur arriviert in den Vereinigten Staaten, sein Werk ist integriert und akzeptiert im intellektuellen Leben gleichermaßen wie in den Bereichen der sogenannten Subkultur. Dass er in gewisser Weise ein *amerikanischer* Autor geworden ist, und Teile seines Werks quasi-amerikanisches Kulturphänomen, bedarf nicht mehr des Nachweises.<sup>2</sup> Es handelt sich hierbei um ein *fait accompli*, dessen Entwicklung teilweise untersucht und in großen Zügen geklärt ist,<sup>3</sup> und an dem es wenig mehr zu rütteln gibt.

Dennoch bleiben Fragen offen. Einmal die Frage nach der Rasananz dieser Hesse-Rezeption, deren ihresgleichen man kaum kennt in der modernen Literatur, dann die Auswirkung der Rezeption zum regelrechten Hesse-Boom, der die verschiedensten Aspekte sowohl der kulturellen als auch der weniger kulturellen Szene, und schließlich auch die ökonomischen Begleitumstände erfasst.

Die vorliegende Arbeit geht diesen Fragen nach, dank des zeitlichen Abstands vielleicht aus einer günstigeren Perspektive als dies bei früheren Ansätzen der Fall sein konnte. Die im dritten und letzten Abschnitt dargestellten Ergebnisse resultieren vor allem aus dem im Mittelabschnitt unternommenen Versuch, auch einige Vertreter der Gruppe selbst zu Wort kommen zu lassen, die sich als Träger und Verfechter des amerikanischen Hesse-Kults verstehen: der jüngeren Generation, insbesondere der Studenten. Eine gewisse Homogenität des methodischen Ansatzes und der Durchführung ergeben sich dabei aus dem Gegenstand und scheinen unvermeidlich.

---

<sup>1</sup> Angell, Roger: "Sad Arthur (Go Hesse, Young Man)". In: *The New Yorker*, 14, 3, 1970, S. 33-35.

<sup>2</sup> Ziolkowski, Theodore: "Saint Hesse among the Hippies". In: *American-German Review*, 35. Jg., Heft 2, 1969, S.18-23; Volker Michels „Hesse in den USA - Hesse bei uns“. In: *Westermanns Monatshefte*, Mai 1971, S.52-59; Fred Haines: „Hermann Hesse und die amerikanische Subkultur“, in: *Materialien zu Hermann Hesse „Der Steppenwolf“*, hrsg. von Volker Michels, Frankfurt 1972. (s.a. suhrkamp taschenbuch 53) S.388-400,

<sup>3</sup> Timpe, E. F.: »Hermann Hesse in the United States«. in: *Symposium*, 23.Jg., 1969, S.73-79; Theodore Ziolkowski: „Introduction“ in: *Hermann Hesse. A Collection of Critical Essays*, hrsg. von Theodore Ziolkowski, Englewood Cliffs, N.J. 1973, S.1-14; "Cultivating Hesse", in: *The Times Literary Supplement*, 31. August 1973, S.989-991.

Die Rapidität der Hesse-Rezeption in den Vereinigten Staaten lässt sich etwa aus der Tatsache ablesen, dass Hesse zur Zeit der Verleihung des Nobelpreises in den USA relativ unbekannt war. Damals, d. h. im Jahre 1946, fasste Time Magazine seinen Namen (ohne Bild) und sein Werk mit demjenigen der Friedenspreisträger in einer kurzen Notiz unter dem ironischen Motto „‘A’ for effort“ (Eine Eins für Fleiß) zusammen. Noch im Jahre 1949, als die erste Übersetzung des Glasperlenspiels unter dem Titel Magister Ludi erschien, zeigte TIME nur ein etwas gelangweiltes, wenn auch eingehenderes Interesse für diesen „Spieler“. Während zur gleichen Zeit (1948) eine Neuauflage von Demian mit einem Vorwort von Thomas Mann versehen, noch keinerlei Aufsehen erregt hatte, heißt es in der Time-Besprechung der neuübersetzten Demian-Ausgabe von 1965: „Happily, the injustice [to Hesse, Ed.] is about to be remedied.“ Im Oktober 1948 erscheint dann Thomas Manns Schilderung der deutschen Demian-Rezeption nach 1919 als Leitmotiv einer TIME-Besprechung in mehreren Neuerscheinungen. Tatsächlich sollte dieser 1947 geschriebene, rückblickende Satz die wenig später in den USA eintretende Situation mit unheimlicher Genauigkeit vorwegnehmen: “With uncanny accuracy this poetic work struck the nerve of the time und called forth grateful rapture from a whole youthful generation who believed that an interpreter of their innermost life had risen from their own midst.”<sup>4</sup>

Der Wendepunkt zwischen Hesses relativer Vernachlässigung und außerordentlicher Prominenz ist in E.P.Timpes Untersuchung<sup>5</sup> auf das Jahr 1957 angesetzt worden, lässt sich aber schwerlich genau auf ein Jahr fixieren. Allerdings folgte der ökonomischen Hochkonjunktur und der Phase nationalen Wohlstandes in den fünfziger Jahren und im Besonderen dem Sputnik-Ereignis des Jahres 1957 eine kulturelle Neuorientierung, die in den Strömungen der Gegen- und Subkultur in den sechziger Jahren eine Art Neuromantik auslöste. Bereits 1956 war The Outsider des Engländers Colin Wilson erschienen, der in einem Kapitel über den romantischen Außenseiter das Werk Hesses und besonders den Steppenwolf ausführlich würdigt. Um dieselbe Zeit [1957] erschien On The Road von Jack Kerouac, eine Art Taugenichts-Variante im Stil der Beat-Romantik. Von den heute [1977, Ed.] zurückschauenden Vertretern jener Bewegung<sup>6</sup> wird betont, dass es gewiss nicht die [eher] Intellektuellen, also etwa die Universitätsstudenten, waren, die zuerst Hesse entdeckten, sondern gerade die drop-outs, eben die gesellschaftlichen Außenseiter.

In der Retrospektive gesehen, lässt sich also die Hesse-Rezeption in den Vereinigten Staaten deutlich in zwei Phasen trennen. Die erste Phase der untergründigen Entdeckung Hesses durch die Beat-Generation umfasst etwa die Jahre 1957/58 bis hin zur Mitte der sechziger Jahre. Etwa um die Zeit der neu übersetzten Fassung

---

<sup>4</sup> Mann, Thomas: “Introduction to Demian”. In: Demian: The Story of Emil Sinclair's Youth, New York 1947, S.IX; deutsch in: Neue Rundschau, 58. Jg., 1947, S.245-50, hier S. 248: „ (...) eine Dichtung, die mit unheimlicher Genauigkeit den Nerv der Zeit traf und eine ganze Jugend, die wähnte, aus ihrer Mitte sei ihr ein Kündler ihres tiefsten Lebens entstanden [...] zu dankbarem Entzücken hinriss.“

<sup>5</sup> “Hermann Hesse in the United States”. In: Symposium, a.a.O., S.75.

<sup>6</sup> The Movement ist der umfassende Terminus für alle Tendenzen und Strömungen der amerikanischen Jugendbewegung in den sechziger und frühen siebziger Jahren.

des Demian von 1965 setzt dann die zweite Phase der Hesse-Rezeption ein mit seiner Entdeckung durch sowohl die Geschäftswelt als auch die sogenannte *Subkultur*. Diese umspannt die sich vielfach überschneidenden Gruppen von Hippies, Studenten, Teenager, also den größten Teil der jüngeren Generation.

\*\*\*

Seit 1963 gewinnt Hesse überdies eine neue Leserschaft unter den *Drogen-Transzendentalisten*, infolge seiner Proklamation als *Meisterführer zum psychedelischen Erlebnis*<sup>7</sup> durch Timothy Leary. Dieser als Drogenprophet, Visionär, politisch Inhaftierter und neuerdings als Propagator eines „*Space Migration Increased Intelligence Life Extension*“ (SMI(L)LE) Planes bekannte, ehemalige Harvard-Professor sah in Teilen von Hesses Werk perfekte Schilderungen drogeninduzierter Bewusstseinszustände. Obwohl sich seine Vermutung, Hesse selbst habe mit Drogen experimentiert, als Irrtum erwies, musste eine derartige Interpretation einiger Passagen von Hesse den mehr oder weniger *Eingeweihten* durchaus einleuchten. Abgesehen von der Anspielung auf ein psychedelisches Erlebnis im Steppenwolf, wo diesem im »Magischen Theater« nach dem Genuss einer geheimnisvollen Flüssigkeit und ungewöhnlicher Zigaretten neue Einsichten in die eigene Innenwelt zuteil werden, muss auch die von Leary zitierte All-Vision Govindas auf den letzten Seiten von Siddhartha unmittelbar an eine Drogenvision gemahnen, die von einem Unerfahrenen schwer-ich so täuschend echt wiederzugeben wäre. In diesem Zusammenhang erhält auch Die Morgenlandfahrt eine funktionale Sinnggebung als weitere Erfahrungsstufe innerhalb einer *Soziologie der Transzendenz*.<sup>8</sup> Da, wie Leary selbst hervorhebt, seine Argumentation keineswegs davon abhängt, ob Hesse tatsächliche Drogenenerlebnisse beschreibt, erscheint die Zurückweisung von Learys Kommentar als *folgeschwere Fehlinterpretation*<sup>9</sup> und als Missverständnis des vom Autor Gemeinten ebenso einseitig wie unhaltbar. Die Adaption Hesses als *Poet of the Interior Journey* im Sinne der Selbsterfahrung durch bewusstseinsweiternde Drogen war ein Teilfaktor der zunehmenden Hesse-Rezeption durch die Jugend, zu eine Zeit, als in brauchbarer Übersetzung überhaupt nur Steppenwolf, Siddhartha und Die Morgenlandfahrt vorlagen.<sup>10</sup>

\*

---

<sup>7</sup> Leary, Timothy and Metzner, Ralph: "Hermann Hesse: Poet of the Interior Journey". In: Psychedelic Review, 1.Jg., 1963, S.167-182; In Auszügen auf Deutsch in: Materialien zu Hermann Hesses 'Der Steppenwolf', hrsg. von Volker Michels, a.a.O., S.344-353.

<sup>8</sup> Leary, Timothy and Metzner, Ralph: "Hermann Hesse: Poet of the Interior Journey". In: Psychedelic Review, 1.Jg., 1963, a.a.O., S.174 ff.

<sup>9</sup> Kreidler, Horst Dieter: »Pablo und die Unsterblichen«. In: Materialien zu Hermann Hesses 'Der Steppenwolf', hrsg. von Volker Michels, a.a.O., S.381-388.

<sup>10</sup> Hinzu kommt bedingt noch Das Glasperlenspiel, das jedoch in der ersten Übersetzung stark entstellt wurde. Vgl. Anthony W. Riley: Das Glasperlenspiel in English Translation (with an unpublished Letter of Hermann Hesse). In: Monatshefte, 59.Jg. 1967, S.344-350.

Wenn man bedenkt, dass mehr als die Hälfte aller Amerikaner in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurde, so wird das quantitative Moment dieser Rezeption durch die Jugend verständlich, die ihren Höhepunkt Anfang der siebziger Jahre erreicht. Bereits 1967 werden 100 000 Exemplare von Siddhartha verkauft, das damit zu einem der zehn meistgekauften Taschenbücher des amerikanischen Buchhandels aufrückt. Ab 1968 planen Farrer, Straus und Giroux zehn Neuauflagen von Hesse-Titeln, und an erster Stelle erscheinen eine Neuauflage von Die Morgenlandfahrt und eine Neuübersetzung von Narziss und Goldmund. Letztere wird geplant für eine Taschenbuchauflage von 400 000 Exemplaren. Nahezu 300 000 sind bis dato [1977, Ed.] verkauft. Als im September 1969 Bantam Books eine preiswerte<sup>11</sup> Taschenbuchausgabe des Steppenwolf herausgibt, wird diese innerhalb eines Monats dreimal aufgelegt, und in dreißig Tagen werden 360 000 Exemplare verkauft. Bis zum Jahr 1960 erreicht die Auflagenzahl von Siddhartha eine Million, und Hesses Bücher sind insgesamt in Taschenbuchauflagen von über zwei Millionen verbreitet. Später berichtet Hesses deutscher Verleger Siegfried Unseld: „Insgesamt sind bis 1973 über 8 Millionen Exemplare der Werke Hesses in den USA verkauft worden (bei einer Einwohnerzahl von 200 Millionen). Steppenwolf erreichte eine Auflage von über 2 Millionen, Siddhartha von ca. 3 Millionen Exemplaren.“<sup>12</sup> Gegenwärtig gibt Bantam Books mit 13 Hesse-Titeln eine Gesamtauflage von fast 9-1/2 Millionen an. Dazu kommen mindestens 5 Millionen in anderen Taschenbuch- und Leinenausgaben.

Die Begleiterscheinungen dieser Rezeption in anderen Medien bleiben nicht aus. Eine Rock-Gruppe übernahm 1968 den Namen »Steppenwolf« (als „symbol of man's alienation and his strength“),<sup>13</sup> ließ sich in Los Angeles nieder, trat zeitweise in den Kostümen der Romanfiguren auf und brachte insgesamt 18 Langspielplatten auf den Markt. Als die Gruppe auf der Höhe ihres Erfolges ihre gemeinsame Karriere im Jahre 1972 beendete, waren sieben Millionen ihrer Platten verkauft worden. Die „Steppenwolf Bar“ auf dem Berkeley Campus fand Ableger im „Magic Theater“ Kaffeehaus in Philadelphia, „Demian's Rathskeller“ [sic] in Princeton und „Siddhartha's Pad“ in Bloomington-Indiana. Die Hallmark Company druckte Freundschaftskarten mit „Words of Love“ von Siddhartha. Ein Siddhartha- und ein Steppenwolf-Film wurden in Indien bzw. Europa gedreht. Ein amerikanischer Komponist soll eine Oper „Steppenwolf“ geschrieben haben. Snoopy the Dog (in »Peanuts«) liest Hermann Hesse, und die Zeitschrift National Lampoon brachte eine „classy comic

---

<sup>11</sup> Preis: \$1,25; auf dem Rückendeckel findet sich folgender Kommentar: „Nobel Prizewinner Hermann Hesse was one of the most daring innovators in modern fiction. Writing in the existential tradition of Nietzsche and Dostoevsky, he was one of the first novelists to make use of the discoveries of Sigmund Freud. To these he added his own far-reaching speculations on the supernatural.“

<sup>12</sup> In: Hermann Hesse eine Werkgeschichte, Frankfurt 1973 (suhrkamp taschenbuch 143) S.311.

<sup>13</sup> Auf dem Plattenumschlag: Steppenwolf, 16 Greatest Hits, DSX50135, ABC Records, Inc., Los Angeles and New York, 1973.

Adaptierung von Siddhartha, das überdies im New Yorker parodiert wurde. So wurde aus der Kultfigur der sechziger Jahre eine Art Pop-Held der Siebziger.<sup>14</sup>

\*

Die seit 1968 bei Farrar, Straus and Giroux erscheinenden Neuübersetzungen aus Hesses Werken<sup>15</sup> bringen die insgesamt in englischer Sprache vorliegenden Texte Hesses auf dreiundzwanzig. Davon liegen einige in mehrfacher Übersetzung vor, d.h. Steppenwolf existiert in drei, Das Glasperlenspiel in zwei englischen Versionen. Die Frage nach der Übersetzung von Hesses Werken verdient in diesem Zusammenhang besondere Beachtung. Unseld berichtet von einem „Dictum Kurt Wolffs“: Hesse sei unübersetzbar, das bis gegen Mitte der sechziger Jahre die amerikanische Verlagsszene beherrscht habe.<sup>16</sup> Noch in seinem 1965 erschienenen Buch über Hesses Romane bemerkt Theodore Ziolkowski, dass keine Standardübersetzung von Hesses Werken vorliege, und dass die vorhandenen Übersetzungen an entscheidenden Stellen irreführend und unzuverlässig seien.<sup>17</sup> Der katastrophale Fall einer grob entstellenden Übersetzung des Glasperlenspiels, die sich bis 1968/70 auf dem Markt halten konnte, ist zum Teil auf Hesses persönliches Desinteresse an den Übersetzungen seiner Werke zurückzuführen. Obwohl er bereits 1953 auf die mangelhafte Qualität der Übersetzung aufmerksam gemacht wurde, gelang es ihm nicht, eine Neuauflage derselben Übersetzung im Jahre 1957 zu verhindern. In einem Brief aus dem Jahre 1953 schreibt er dazu u.a.: „Ich habe nämlich nie irgend-eine Übersetzung eines meiner Bücher gelesen, habe auch die Erlaubnis zu Übersetzungen immer nur *contre coeur* gegeben.“<sup>18</sup>

Diese Situation änderte sich jedoch mit dem Einsetzen der zweiten Phase der Hesse-Rezeption und der gleichzeitigen Entdeckung Hesses durch die Geschäftswelt. Inzwischen sind an den vorliegenden Hesse-Ausgaben insgesamt etwa fünfzehn Übersetzer beteiligt. Aber trotz der sich daraus zwangsweise ergebenden Qualitätsunterschiede, herrscht noch immer eine erstaunlich undifferenzierte Beurteilung der Übersetzungsfrage vor. Auf deutscher Seite ist man offenbar noch immer der Ansicht, man könne Hesses Stil in englischer Übersetzung nicht gerecht werden. So wird noch 1973 in einer deutschsprachigen Zeitschrift von den schlechten ameri-

---

<sup>14</sup> Ziolkowski, Theodore: »Hesse's Sudden Popularity with Today's Students«. In: University, A Princeton Quarterly, 45. Jg., Summer 1970, S.19-25, hier S.19.

<sup>15</sup> Narcissus and Goldmund; Beneath the Wheel; Peter Camenzind; Gertrude; Poems (zweisprachig); Klingsor's Last Summer; If the War Goes On; Knulp; Strange News from Another Star; Wandering; Rosshalde; Autobiographical Writings; Stories of Five Decades; Reflexions; My Belief; Pictorial Biography; Crisis; Tales of Student Life.

<sup>16</sup> In: Hermann Hesse eine Werkgeschichte, a.a.O., S.309.

<sup>17</sup> The Novels of Hermann Hesse. A Study in Theme and Structure, Princeton 1965, S. IX.

<sup>18</sup> Vgl. Riley, A.W.: Das Glasperlenspiel in English Translation (With an Unpublished Letter of Hermann Hesse), In: Monatshefte, a.a.O., S.346.

kanischen Übersetzungen berichtet, „die meistens nur Handlungselemente übermitteln und den vollen Gehalt der Sprache nicht ganz auszuschöpfen vermögen.“<sup>19</sup>

Dagegen sprechen alle Urteile aus amerikanischen Rezensionen der neuübersetzten Ausgaben, wo allerdings die Übersetzungsfrage bestenfalls nur eine beiläufige und generelle Erwähnung findet. So in einer Besprechung in *Life*: „Hesses elegant German translates into pearls of English.“<sup>20</sup> Oder in einem Artikel des Bestseller-Autors Kurt Vonnegut, Jr., der bemerkt, Hesse habe übrigens feinfühlig und echt zweisprachige Übersetzer gehabt.<sup>21</sup> Schließlich sah Ralph Freedman (Professor für Komparatistik in Princeton) in Hesses lyrischer Prosa geradezu eine Hauptquelle seiner Anziehungskraft für die Jugend. Als Beispiel für die gelungene neue Übersetzung des *Glasperlenspiels* führt er folgende Stelle an: „He brought the instrument to his lips and blew the melody looking out into the radiant plain that arched toward the distant mountains, listening to the serenely devout song ringing out in the sweet notes of the flute, and feeling at one and content with the sky, the mountains, the song and the day.“<sup>22</sup>

Diese von den neueren Übersetzungen unverschleierte Qualität des Hesseschen Stils wird auch von George Steiner (in seinem notorischen Verriss der meisten Hesseromane im *New Yorker*, 18.Jan.1969) kommentiert, der die Übersetzung (hier von *Narziss und Goldmund*) als allzu erfolgreich bezeichnet, da sie nichts verberge, weder die ermüdende Süße noch die rhapsodischen Abstraktionen des Originals. Da diese neueren und offenbar authentischen Übersetzungen mit der wachsenden Nachfrage nach Hesses Werken in zeitlichem und ursächlichem Zusammenhang stehen, wäre eine umfassende Untersuchung über den Anteil der Qualität der Übersetzungen am Aufschwung der Hesse-Rezeption aufschlussreich und längst überfällig.

Mit der Übersetzungsfrage verbunden ist die Frage nach der chronologischen Reihenfolge, in der die einzelnen Titel erschienen sind, und welcher Erfolg ihnen primär und sekundär beschieden war. Das Buch *Siddhartha*, das zuerst in akzeptabler Übersetzung vorliegt, ist zweifellos als Schrittmacher anzusehen für den sogenannten *Hesse Trip*, dessen Stationen in einem Artikel in *Look* (Febr.1971) beschrieben werden. Auf *Siddhartha* folgen unmittelbar *Steppenwolf* und *Demian*, dann in weiterem Abstand *Narziss und Goldmund* und *Peter Camenzind*. Obwohl *Die Morgenlandfahrt* schon seit 1957 in Übersetzung vorliegt, wird sie erst 1968 wieder neu auf-

---

<sup>19</sup> Rossipaul, Rainer: „Hesse beute und die amerikanische Jugendbewegung“. In: *Antiquariat*, 23.Jg., Wien 1993, S.159-165, hier S.164.

<sup>20</sup> Schott, Webster: »A German Guru makes the US Scene again«. In: *Life*, 12.Juli 1968, S.8.

<sup>21</sup> „Why They Read Hesse“, in: *Horizon*, Spring 1970, S.28-31, hier S.28.

<sup>22</sup> „*The Glass Bead Game (Magister Ludi)* by Hermann Hesse. Translated by Richard and Clara Winston.“ In: *The New York Times Book Review*, 4.Jan.1970. Im Original lautet die zitierte Stelle: „Dann setzte er das Instrument an die Lippen und blies die Melodie, schaute in die sanft glänzende Weite gegen das ferne Hochgebirge hin, hörte das heiter fromme Lied im süßen Flötenton dahinklingen und fühlte sich mit Himmel, Bergen, Lied und Tag einig und zufrieden. In: *Das Glasperlenspiel*, von Hermann Hesse, zweiter Band, Zürich 1943, S.209.“

gelegt und soll als letzte Station vor dem Glasperlenspiel gelesen werden, mit dem der Leser sich gleichsam von Hesse verabschiedet.

Nicht alle Hesseleser beenden die Reise. Die meisten Studenten z.B., die an Hesse-Seminaren teilnehmen, haben Siddhartha, Steppenwolf und Demian gelesen. Weniger als die Hälfte dagegen kennen Narziss und Goldmund, Morgenlandfahrt und Das Glasperlenspiel. Auch besteht keine Übereinstimmung, welches das *beste* der Werke sei. (Selbst die kritischsten unter den Hesse-Rezensenten machen ihm regelmäßig das Zugeständnis einer *meisterhaften Ausnahme*, sei es nun Steppenwolf, Narziss und Goldmund oder Das Glasperlenspiel.<sup>23</sup> Dies ist insofern verständlich, als es sich bei der Hesse-Rezeption, soweit sich diese überhaupt verallgemeinern lässt, trotz der fast obligaten Reihenfolge der einzelnen Titel, ganz deutlich um einen subjektiven Erlebnisprozess, eben um eine Reise nach innen («Interior Journey») handelt.

Bei aller Ausbreitung der Hesse-Rezeption, etwa bis auf das Gebiet des Natur- und Umweltschutzes<sup>24</sup> ist gerade durch die stark quantitativ bestimmte und zunächst überenthusiastische Reaktion der Universitäten auch allmählich eine gewisse Vertiefung der Beschäftigung mit Hesse-Texten erreicht worden. Zunächst war Hesse eindeutig die Lektüre, die man im Gegensatz zur Pflichtlektüre las, und mit den zunehmenden Neuerscheinungen wurde er um 1968 der Bestseller in den meisten Universitätsbuchhandlungen<sup>25</sup> Dann aber sah man in Schulen und Universitäten ein, dass sich hier eine DiskussionsEbene für die scheinbar auseinanderstrebenden Generationen, für Außenseiter und Innenseiter anbot, und dass es galt, *mit den Steppenwölfen zu heulen*. So wurde Hesse rasch ein ergiebiger Bestandteil des Lehrplanes im Englischunterricht der letzten Oberschulklassen<sup>26</sup> sowie in Literatur-, Philosophie- und Psychologie-Seminaren der Universitäten. Bemerkenswerterweise bleibt die rein germanistische Seite der angebotenen Lehrveranstaltungen bzw. der eingeschriebenen Teilnehmer weit zurück: die attraktiveren Vorlesungen und Seminare sind nach wie vor auf den Text in der Übersetzung angewiesen.

Obwohl ein Verleger, der bis dato [1977, Ed.] immer weitere Hesse-Titel auflegt, bemerkte: „You can see the trend: we are flooding the market and the Hesse craze is

---

<sup>23</sup> Vgl. hierzu Ziolkowski, Theodore: „Introduction“. In: Hermann Hesse. A Collection of Critical Essays, a.a.O., S.2.

<sup>24</sup> Vgl. Schneider, Christian Immo: „Loss of Soul without Nature«. In: National Parks and Conservation Magazine, August 1970, S.20.

<sup>25</sup> Resnik, Henry S.: „How Hermann Hesse speaks to the College Generation“, Saturday Review, 16.Okt.1969, S.35-37, hier S.35. Times Magazine berichtete am 18. Oktober 1968, S.111, dass auf dem Harvard Campus mehr Bücher von Hesse verkauft würden, als von irgendeinem seiner Zeitgenossen mit Ausnahme von W. Faulkners.

<sup>26</sup> Vgl. hierzu Gropper, Esther C. „Literature for the Restive“. In: English Journal, 59. Jg.9, Dezember 1970, S.1221--1228; und dieselbe: „The Disenchanted turn to Hesse“. In: English Journal, 61.Jg., No.7, Okt. 1972, S.979--984.

thinning out,“<sup>27</sup> bedeutet das nicht, dass Hesses Bücher heute weniger geschätzt werden als etwa vor fünf Jahren. Nur ist inzwischen ein gewisser Sättigungspunkt erreicht; die wichtigsten Prosawerke sind erschienen, entdeckt und gelesen worden und haben insofern ihre Wirkung für die gegenwärtige Generation (meist noch unter 30) erfüllt. In den Universitäten zählt Hesse inzwischen zum stehenden Angebot. Seine Hauptwerke, besonders der *Steppenwolf* werden gelesen, diskutiert und regen Tangential-Untersuchungen aus den verschiedenen Bereichen der Geisteswissenschaften an.

## II

Ein vergleichsweise hoher Prozentsatz der amerikanischen Jugendlichen besteht aus Universitätsstudenten<sup>28</sup>, ohne dass diese darum eine Bildungselite darstellen. Die im Folgenden auszugsweise notierten Erklärungen einer kleinen Auswahl von befragten Studenten sind zum Verständnis der Hesse-Rezeption insofern aufschlussreich, als sie von Personen gegeben werden, die besser als der durchschnittliche Hesse-Leser imstande sind, die Gründe ihrer Vorliebe für Hesses Werke zu reflektieren und zu formulieren. Darüber hinaus gewähren diese Ansichten einen Einblick in den auf Hesse angewandten amerikanischen Kulturbegriff, der nicht etwa im Sinne eines Bildungsethos aufzufassen ist, sondern als das unmittelbar aus dem breiten Volk Erwachsene, so dass verständlich wird, warum gerade die amerikanische Jugend als Kulturträger gelten darf.

\*

**Mark** (24), [ein befragter fortgeschrittener Student, Ed.] hat asiatische Geschichte, Philosophie, Psychologie und „etwas Fremdsprachen“ studiert und arbeitet gegenwärtig an einem Magistergrad in Geschichtswissenschaft. Er hat vor fünf oder sechs Jahren angefangen, Hesse zu lesen und hält *Das Glasperlenspiel* für sein bestes Werk. Er meint, die folgenden Faktoren seien für Hesses Beliebtheit bei seiner Generation verantwortlich: der extreme Individualismus; die Liebe zum Osten; die »Reise nach Innen« (»Interior Journey«); der psychoanalytische Weg im Sinne von C. G. Jung; die Haltung des passiven Widerstandes. Mark sieht einen engen Zusammenhang zwischen der Hesse-Bewegung und den Konflikten, die sich für die amerikanische Jugend aus dem Vietnam-Krieg ergaben: Wie Hesse sahen sie sich vor die Wahl gestellt, das Land zu verlassen oder in einem Krieg zu kämpfen, den sie nicht bejahen konnten. Man fühlte sich vom Lehrstoff der Schulen und Universitäten betrogen, der zu den Entscheidungen des Tages in keinem Verhältnis stand. Dies sei die Situation, die sich beispielsweise auch in *Unterm Rad* wiederfinde. Mit Hesses Problemstellungen könne man sich identifizieren. Er spreche die Sprache des 20. Jahr-

---

<sup>27</sup> ‚Sie sehen die allgemeine Richtung: Wir überschwemmen den Markt und die Hesse-Wut lässt nach.‘ Aus einem Telephongespräch mit Herrn Straus, von Farrar, Straus und Giroux.

<sup>28</sup> Während in Europa nur 10% nach Beendigung der Oberschule mit einem Universitätsstudium fortfahren, sind es in den USA weit über 50%. (In Europa besuchen 20% der sechzehn- und siebzehnjährigen eine Oberschule, in den USA dagegen 80%.) Vgl. Michael McKee und Ian Robertson: „Social Problems“, New York 1975, S.320.



hunderts. Hesse sei nicht etwa Romantiker, sondern er stehe für das existentielle Zeitalter, d.h. für die Konfrontation mit Absurdität, Verzweiflung, Sinnlosigkeit.

\*

**Richard** (24) hat einen Magistergrad in politischer Wissenschaft und arbeitet gegenwärtig an einem zweiten Grad in Betriebswirtschaft. Seine Beschäftigung mit Hesse begann erst 1973 und wurde durch sein Interesse an Nietzsche ausgelöst. Er las zuerst den Steppenwolf und entsprechend den üblichen Stationen des *Hesse-Trips*, Das Glasperlenspiel. Das letztere hält er für Hesses bestes Werk, obwohl Der Steppenwolf ihm nahe komme. Es habe eine zusammenhängende Lebensauffassung, sei gut, d.h. logisch geschrieben und reich an Bedeutung.

Richard hat C.G. Jung und etwas Freud gelesen, interessiert sich aber nicht besonders für diese ‚Art von Psychologie‘. Er zieht Nietzsches Auffassung vom Menschen vor, die er im Steppenwolf wiedererkennt. Man finde bei Hesse Menschen aus der ‚wirklichen Welt‘ mit ihren typischen Schwächen: Angst vor Veränderung, Faulheit. Der vorherrschende Dualismus zwischen platonischen Ideen und der Wirklichkeit, werde am Ende von Narziss und Goldmund und Das Glasperlenspiel integriert. Auch Nietzsche habe später den Dualismus abgelehnt. Während es jedoch Nietzsche darauf ankomme, was geschieht, nachdem eine gewisse Selbsterkenntnis erreicht wurde (etwa in Zarathustra), gehe es Hesse darum, den Prozess dieser Selbsterkenntnis zu zeigen.

(Ist Selbsterkenntnis wirklich möglich?) „Es handelt sich bei Hesse um eine platonische Erkenntnis seiner selbst.“

Noch vor seiner Hesselektüre hat Richard ein halbes Jahr in Indien zugebracht. Die Frage, ob er Hesses Auffassung des Hinduismus für authentisch halte, bejahte er, allerdings hauptsächlich für die oberen Kasten. Die Morgenlandfahrt hält er jedoch für relativ oberflächlich.

(Was bedeutet *Interior Journey*?) „Selbstentdeckung, Erfahrung, Selbstgenügsamkeit.“ Am Anfang der sechziger Jahre sah man in Hesse die Drogenerfahrung, verbunden mit östlicher Philosophie. Diejenigen, die Hesse weiterlasen und sich ernsthaft mit ihm beschäftigten, verstehen, was er auszudrücken sucht.“

(Wie steht es jetzt mit der Hesse-Verehrung?) „In privaten Schulen und abgelegenen Orten geht sie noch weiter.“

(Finden Sie etwas *typisch Deutsches* in Hesses Büchern?) „Uns, d.h. den meisten und mir, kommt er sehr undeutsch vor.“

(Was erscheint Ihnen *typisch Deutsch*?) „Schwere‘, Hegel, Bismarck, Wilhelm II, solide Gradheit, schwere Arbeit, das Konservative, alles was nicht zur Veränderung neigt. Dies zeigt sich nicht bei Hesse. Er ist dem Wechsel, der Veränderung verhaftet, schreibt einen leichten, fließenden Stil im Gegensatz zu anderen deutschen Autoren.“

(Aber wie steht es mit der sogenannten ‚platonischen‘ Tradition, die Sie selbst bei Hesse feststellten?) „Hesses platonische Orientierung ist verhältnismäßig neu in den Staa-

ten. Hier werden Perioden platonischer Einstellung durch unpopuläre Kriege und allgemeine soziale Unruhen ausgelöst. Die Vereinigten Staaten stellen im Grunde eine fragmentierte liberale Gesellschaft und Tradition dar. Um einen Ausgleich zu schaffen, gehen sie gelegentlich ins andere Extrem, suchen gleichsam nach ihrer ‚anderen Hälfte‘. (In Deutschland neigt man eher zur umgekehrten Einstellung; man sucht sich von der irrationalen Tendenz, die nach Thomas Mann z.B. auch in der deutschen Musik fühlbar wird, zurückzuhalten.) Hier [in den USA] wird die deutsche kulturelle Tradition nicht als irrational angesehen, und Musik ist wahrscheinlich der stärkste Ausdruck der amerikanischen Jugend, gerade jetzt. Nein, ich glaube nicht, dass Hesse Romantiker ist. Er steht den Existenzialisten näher.“

(Was verstehen Sie darunter?) „Einer gegen die Welt; eine Art des Sich-Zurückziehens von der Welt.“

(Kennen Sie kritische Literatur über Hesse? Welche Rolle spielen die Universitäten in der Hesse-Bewegung?) „Es ist erstaunlich, wie wenig Einfluss die amerikanischen Univer-sitäten auf die amerikanische Kultur ausüben. Das zeigt sich auch bei dem Phäno-men Hesse, das außerhalb der Universitäten seinen Ursprung hatte und dann auf diese übergriff.“

(Warum haben die Universitäten so wenig Einfluss?) „Das ergibt sich aus dem Wesen des amerikanischen Volkes.“

(Meinen Sie die vorherrschend anti-intellektuelle Einstellung? Wie erklären Sie diese?) „Es gilt zwischen Intellektualismus und Erziehung zu unterscheiden. Man hat Vertrauen in den Erziehungsprozess, er wird die Lage verbessern usw., aber man hat ein tiefes Misstrauen gegen die ‚Gebildeten‘ (people with schooling). Darum vermeiden es z.B. die Politiker so weit wie möglich, ihre Universitätserziehung preiszugeben. --“

(Warum?) „Es gehört zur ursprünglichen republikanischen Tradition, mit dem Mann auf der Straße in Beziehung zu stehen. Dazu kommt ein Misstrauen gegen jeden Fachexperten. Im Geschäftsleben mag Expertentum nützlich sein - Hesse ist jedenfalls kein Intellektueller. Er ist gegen die Universitätsbildung. -- Wir lesen keine Intellektuellen. -- „

(Aber man liest z. B. *Love Story*?) „Tatsächlich ist Segal der einzige Intellektuelle, der den Übergang zur amerikanischen Kultur geschafft hat“.

(Was heisst dann amerikanische Kultur?) „Denken Sie doch daran, aus welchen Menschen sich dieses Land zunächst zusammengesetzt hat: ‚outcasts‘, religiöse Fanatiker, Europas niedrigste Klassen, von denen ist kein Respekt für Bildung als solche zu erwarten. Die europäische Intelligentsia waren gerade die Unterdrücker, denen man zu entfliehen suchte.“

(Und die Puritaner?) „Auch die puritanische Mentalität befürwortet Erziehung nur bis zu einem gewissen Grade.“

(Wie schätzen Sie Hesse als Künstler ein, und was halten Sie für die Aufgabe des Künstlers?) „Der Künstler ist fähig, Ideen zu projizieren. Schriftsteller sind Handwerker, die

Schönheit schaffen. Der Künstler ist da, um Schönheit zu schaffen, plus tiefere Bedeutung (deeper meaning), die seine Werke erst interessant macht.“

\*

**Dwight** (26) kennt Hesse seit 1968/69. Er las zuerst Siddhartha, angeregt durch seinen Englischlehrer, und hält es auch für wichtig, dass man Hesse in der richtigen Reihenfolge liest. Seit 1969 hat er mit den üblichen Unterbrechungen Philosophie studiert, jetzt auf Jura umgesattelt. Er hat Steppenwolf dreimal gelesen, sich mit diesem Werk aber erst wirklich auseinandergesetzt, als er es im Rahmen eines philosophischen Proseminars unterrichten musste. (Bei der hiesigen Landbevölkerung löse Hesse keine unmittelbar begeisterte Reaktion aus.) Er hält Steppenwolf, besonders die Anarchie-Szene im Magischen Theater, für das Beste von Hesse, außerdem den Dritten Lebenslauf im Glasperlenspiel, und die Gartengesellschaft in der Morgenlandfahrt. Seit 1970/71 kennt er C.G. Jung, der ihm bereits durch sein Vorwort zu Wilhelms Übersetzung des I Ching<sup>29</sup> vertraut war. Auch Hesse benutze das I-Ching in der Bambusgarten-Szene des Glasperlenspiels. Dwight kennt sich mit Drogen aus, erklärte mir Timothy Learys Trip Primer Das tibetanische Totenbuch und scheint noch in seiner ganzen Lebenshaltung von jener Bewegung der sechziger Jahre geprägt.

Seiner Meinung nach wirkt Hesse ähnlich wie Dostojewski: er schaffe Charaktere, die sehr gute Spiegel darstellen. Natürlich gehöre es mit zum Spiel, dass Hesse seinen Mann letzten Endes erfolgreich werden lässt.

(Was haben Sie von Hesse gelernt?) „Meine Welt in einem religiösen Sinne zu formen.“

(Was meinen Sie damit?) „Zum Beispiel hier im Westen, wo das noch möglich ist, in die Berge hinauszugehen und vier Tage lang niemanden zu sehen. --- Sie kennen das Beispiel von der Fernsehrohr, die implodiert. Es kommt darauf an, das Vakuum irgendwie auszufüllen.“

Er meint, es dürfte leichter sein, Hesses Sätze mit Eigenem aufzufüllen als Nietzsches. Nietzsche gegenüber schätzt er gerade Hesses Einfachheit, Humor, Leichtigkeit. --- Überhaupt kein typischer Deutscher.

(Was ist typisch Deutsch?) „Preußen, Bismarck, Tigertank, das Starke“

(Wieso halten einige Kritiker den Hessekult für problematisch oder sogar gefährlich?) „Es gilt als gefährlich, wenn man der Welt ein Element von Magie hinzufügt.“

(Hesse als Künstler?) „Ein Künstler auf dem Weg“

(Gibt es unter den Jura-Studenten Hesseanhänger?) „Ich glaube, diesen Leuten liegt nichts an Kultur (I don't think those people are into culture).“

\*

---

<sup>29</sup> The I-Ching or Book of Changes, The Richard Wilhelm translation rendered into English by Cary P. Baynes. Foreword by C.G. Jung. Bollingen Series XIX. Princeton N.J, 31967.

**Barbara** ist 23 and in ihrem dritten Studienjahr für Geisteswissenschaften und Kunst. Sie hat sich seit 1973 mit Hesse beschäftigt, hat acht seiner bekanntesten Bücher gelesen, darunter Steppenwolf und Morgenlandfahrt je dreimal. Unterm Rad empfahl sie ihrem Vater, dann Morgenlandfahrt. Er schaute hinein und meinte: „This is a little heavy, Barb.“ --- Barbara erklärt, dass sie Hesse sehr viel verdankt, da er sie zu ihren jetzigen Interessen und Studienweg geführt habe. Die Hesselektüre war für sie eine Anregung, Goethes Werther zu lesen, Mozart zu hören, sich mit C.G. Jung zu befassen und Deutsch zu studieren, da sie Hesse im Original lesen wollte. Jetzt aber wolle sie lieber Goethe lesen --- inzwischen könne sie ähnliche Tendenzen, Ideen, Themen wie bei Hesse überall in der Literatur wiedererkennen, anfänglich aber sei es Hesse gewesen, der ihr die Augen für Literatur geöffnet habe. Rückblickend finde sie Hesse jetzt verhältnismäßig ´einfach´ [unsophisticated] - seinen Gebrauch der Sprache „abgenutzt“ [trite]. Es handle sich in seinen Büchern um wichtige Ideen, aber die Darstellung sei zu durchsichtig.

Das anziehende an Hesse sei die Entdeckung des inneren Wesens, der Wert des Subjektiven, des Nach-Innen-Sehens, den ´anderen´ Teil seines Selbst zu finden, der in dieser Kultur sehr vernachlässigt werde. Dieses subjektive, gefühlsmäßige Verstehen lasse dann die äußere Welt in einem anderen Licht erscheinen. „Wir haben die rationalen Erklärungen so satt,“ sagt Barbara, „wir brauchen ein wenig mehr Freiheit.“ Sie liebt [das Buch] Siddhartha wegen seines [?] Interesses an östlicher Kultur und Mystik - Demian wegen seiner Beziehungen zu C.G. Jung, Narziss und Goldmund wegen seines [darin beschriebenen] Dualismus.

(Was ist daran so attraktiv?) „Der Dualismus, etwa zwischen Geist und Körper, wie in Narziss und Goldmund stellt ein Identifizierungselement dar. Und das ist wirklich das ganze Geheimnis bei Hesse.“ --- Die Aufgabe des Künstlers sei es, den Menschen die Augen zu öffnen, ihnen neue Perspektiven zu zeigen und sie zum Erkunden andersartiger Wirklichkeiten anzuregen.

\*

Im Zusammenhang dieser [sehr typischen, Ed.] Erklärungen sollte auch der Aufsatz eines anonymen Harvard-Studenten unter dem Titel „My Suicide Attempt and The Encouragement of Hermann Hesse“<sup>30</sup> [sic] Erwähnung finden. Einige Zitate aus Die Morgenlandfahrt, Unterm Rad und vor allem Steppenwolf dienen hier als Rahmen zur Ich-Erzählung eines Selbstmordversuchs und als Spiegel eigener Einsichten und Hoffnungen.

### III

Die vorausgehenden Äusserungen bestätigen größtenteils die Beobachtungen und Vermutungen verschiedener Autoren, die versucht haben, die amerikanische Hesse-Rezeption zu erklären. Hierher gehört an erster Stelle Theodore Ziolkowskis Urteil, dass es sich dabei weniger um ein ästhetisches als um ein kulturelles Phänomen handele und dass sich insofern die Frage nach Hesses rein literarischen Verdien-

---

<sup>30</sup> In: Death and the College Student. A Collection of Brief Essays on Death and Suicide by Harvard Youth, hrsg. von Edwin S. Shneidman, New York 1972, S.130-136.

sten erübrige".<sup>31</sup> Dennoch kommen in der Hesse-Rezeption offenbar verschiedenartige Faktoren zusammen, die nicht nur in der geistigen und kulturellen Orientierung der vergangenen Jugendbewegung begründet sind, sondern die eher eine grundsätzliche Rolle spielen, sodass sie hier noch einmal Beachtung verdienen.

Zunächst erscheint es bemerkenswert, dass trotz [und vielleicht grade wegen, Ed.] der Lektüre in Übersetzung, Hesse wegen seines leichten Stils geschätzt wird. Dies bestätigt die Beobachtung Ralph Freedmans, dass Hesses scheinbar einfache, doch komplexe Sprache, indem sie dem jugendlichen Bedürfnis nach Selbstoffenbarung, Absolution und Erlösung entgegenkomme, das Geheimnis seines Erfolges sei.<sup>32</sup>

Was stilistisch als *Leichtigkeit* oder *Einfachheit* von Hesses Sprache geschätzt wird, lässt ihn auf einer anderen Ebene als befreiend *nicht-intellektuell* wirken. Sein Werk wird bewusst gerade darum akzeptiert, weil es einerseits zwar keine reine Unterhaltungsliteratur darstellt, andererseits jedoch keine eigentlichen Ansprüche an die Rationalität erhebt und sich daher als eine Art *Erbauungslektüre* bewährt. Soweit Hesses humanistisches Bildungsethos überhaupt verspürt wird, bleibt es einem götzenhaften Platz in der Welt der Bourgeoisie zugeordnet, wie etwa das Goethebild auf der Kommode des Professors im *Steppenwolf*. Eine Hesse-Rezension in *Saturday Review* vom 18. Oktober.1969 bemerkt daher nicht ohne ein Körnchen Gift: "Hesse's overriding anti-intellectualism must be just as attractive as his themes and plots."

\*

Die angeführten Äußerungen zeigen überdies - was sich in den meisten Hesse-Seminaren bestätigt, - dass man trotz der anti-rationalen bzw. irrationalen Tendenzen und Strömungen in Hesses Werk keine romantische Tradition darin erkennt. Vielmehr sieht man eine sogenannte existentielle Auseinandersetzung mit den Anforderungen der Wirklichkeit. So hat auch Ziolkowski beobachtet, dass viele Leser in Hesses Werken Bilder finden für die dringendsten Probleme, denen sie sich gegenübersehen.<sup>33</sup> In diesem Zusammenhang wird von Hesse-Lesern häufig der Vergleich mit Dostojewski gezogen. Der von der Gesellschaft entfremdete *Held* stellt einen Identifizierungsgrund dar für den jugendlichen *Außenseiter*, der versucht, Widerstandskraft aus inneren Quellen zu schöpfen [vgl. Dwight, oben], um nicht von den herrschenden gesellschaftlichen Normen erdrückt zu werden. Dass Hesse im Gegensatz zur christlichen Lösung Dostojewskis eine unspezifische, vor allem aber allgemein östlich ausgerichtete Religiosität befürwortet, macht ihn leichter akzeptabel für eine Generation, welche das Christentum hauptsächlich aus Klischeewerten kennt, die sie als bedrohliche Zwangsmaßnahmen des gesellschaftlichen Establishments begreifen muss. Die Reaktion gerade aus diesem Bereich auf den Hesse-Kult ist ihrerseits jedoch geteilt. Während ein Artikel in *Catholic World* (Okt. 1970) die Hesse-Verehrung durchaus bestärkt, sogar darauf anspielt, dass sein Werk vom Heiligen Geist inspiriert sein könnte, wird dasselbe Werk in *Christianity Today*

---

<sup>31</sup> "Saint Hesse among the Hippies". In: *American-German Review*, a.a.O., S.20.

<sup>32</sup> "The Glass Bead Game", In: *The New York Times Book Reviews*, a.a.O., S.18.

<sup>33</sup> "Saint Hesse among the Hippie". In: *American-German Review*, a.a.O., S.23.

(Nov. 21, 1975) scharf angegriffen wegen seiner Nichtanerkennung des religiösen Partikularismus, seiner angeblichen Idealisierung von Autorität, Tradition und des Elitgedankens, und schließlich wegen seines Mangels an glaubhaften und eigenständig bedeutsamen Frauengestalten.

\*

Man hat im Zusammenhang mit der Hesse-Rezeption richtig bemerkt, dass die zeitgenössische Jugend *postmodern* und in hohem Grade *romantisch* sei.<sup>34</sup> Im Gegensatz zu früheren romantischen Schulen erwuchs jedoch die amerikanische Jugendbewegung weniger aus einer philosophisch begründeten Weltanschauung als aus einer spontanen, gleichsam wurzellosen Reaktion gegen Materialismus und Rationalismus. Als solche griff sie dann nach allen verfügbaren Anhaltspunkten. Dieser Vorgang wurde von einem amerikanischen Beobachter bereits im Jahre 1968 als *cultural co-optation* bezeichnet mit dem Zusatz, dass dieses Vermögen des Hesse-Publikums, sich die ganze Welt des Machens und der Emotionen zu unterwerfen, vielen eine Heidenangst einjage.<sup>35</sup> Dergleichen Bedenken, die weniger auf die Gier des Hessekonsums gerichtet sind als auf den *Lehrwert* Hesses in seiner unfreiwilligen Rolle als *Guru*, wurden vereinzelt auch von Seiten der amerikanischen Germanistik geäußert, vor allem in Jeffrey L. Sammons' Artikel „Notes on the Germanization of American Youth“.<sup>36</sup> Hier wird ein weiterer Aspekt der Hesse-Rezeption betont, der sich deutlich aus den obigen Erklärungen ergab, nämlich das Nicht-Erkennen einer spezifisch deutschen Tradition in Hesse. Sammons fasst diese Tradition als die Überlieferung des deutschen Idealismus auf, und obwohl er dazu neigt, diese in erster Hinsicht nach ihren konkreten historischen Auswirkungen einzuschätzen, die nicht gerade vertrauenerweckend seien, besteht kein Zweifel an seiner Erklärung, dass das Nichterkennen deutscher Züge in Hesse mit dem geringen Interesse am Studium der Germanistik in den Vereinigten Staaten im Zusammenhang steht.

(Hier liegt eine Art *circulus vitiosus* vor: da die Auswirkungen der konkreten deutschen Geschichte Misstrauen erwecken, bleibt das Studium der Germanistik meist auf literaturhistorische und textanalytische Ansätze beschränkt unter Vermeidung kultur- oder geistesgeschichtlicher Auseinandersetzung. Diese als lebensfern und irrelevant empfundene Methodik hat ihrerseits wieder einen Mangel an Motivierung zur Folge, so dass das ursprüngliche Misstrauen und die Klischees in Bezug auf deutsche Geschichte und Mentalität erhalten bleiben.)

Sammons sieht Hesse, zusammen mit Herbert Marcuse, als Vertreter des idealistisch-romantischen Mythos vom verlorenen Paradies, den er auch in den radikalen Tendenzen zeitgenössischer deutscher Sozialkritik wiederzuerkennen glaubt. Sein wohlgemeinter Vorschlag einer Partnerschaft zwischen der jugendlichen Ini-

---

<sup>34</sup> ebd., S. 22.

<sup>35</sup> Koch, Stephen: "Prophet of Youth". In: *The New Republic*, 13. Juli 1968, S.23-26, hier S.25.

<sup>36</sup> In: *Yale Reviews*, Spring 1970, S.342-356,

tiative und kritischer, verstandesmäßiger Erfahrung erscheint allerdings in diesem Zusammenhang selbst wie ein Teil vom *Mythos des verlorenen Paradieses*.

\*

Schließlich trägt die Frage nach den geistesgeschichtlichen Parallelen zwischen Hesse und C.G. Jung einen wichtigen Faktor zum Verständnis der Hesse-Rezeption - zumal unter den Universitätsstudenten - bei. Hier ist es wiederum J.L. Sammons, der, trotz seiner Bezeichnung von Hesses Werk als *a child's introduction to Nietzsche und Jung*, in einem späteren Artikel<sup>37</sup> bemerkt, was die meisten Hesse-Seminare bestätigen, nämlich dass die Erfahreneren unter den Hesse-Lesern meist gleichzeitig Jünger von C. G. Jung sind. (Eine Studie der amerikanischen Rezeption Jungs und ihrer Parallelen mit der Hesse-Rezeption dürfte in diesem Zusammenhang aufschlussreich sein.) Natürlich liegen die Beziehungspunkte auf der Hand, die sich zunächst aus Hesses Biographie ergeben, seit *Demian* aber auch in den Romanen klar zutage treten.<sup>38</sup> Die Anwendung Jungschen Gedankenguts auf literarische Texte, in vielen Fällen ein ebenso leichtes wie ergiebiges Spiel, vermag eine Art Entdeckerfreude unter Lesern mit einem Bedürfnis nach *tieferer Bedeutung* (vgl. Richard, oben) auszulösen. Indem sich die inhaltlichen Bestandteile psychologischer Analyse und literarischer Fiktion ergänzen, gewahren sie der romantischen Suche nach Universalität, bzw. der *Suche nach Ganzheit auf dem Weg nach innen*<sup>39</sup> will-kommene Anhaltspunkte.

\*

Im Rückblick auf die Hesse-Rezeption vom gegenwärtigen Zeitpunkt aus [1977 !, Ed.] hat sich, nach obigen Gesprächen zu schließen, die Befürchtung eines ‚gefährlichen‘ Einflusses auf die Jugend kaum bestätigt. Zweifellos ist George Steiners Beobachtung korrekt, dass die Jugendlichen wenig gelesen und noch weniger verglichen haben und dass Urteilsstrenge und Bündigkeit nicht gerade ihre Stärke ist.<sup>40</sup> Aber wo trüfe das im Zeitalter der Massenmedien nicht zu? Vergleicht man die amerikanische Hesse-Rezeption der letzten zwei Jahrzehnte mit derjenigen im Deutschland der zwanziger und frühen dreißiger Jahre, wie sie sich in Adrian Hsias *Hermann Hesse im Spiegel der zeitgenössischen Kritik*<sup>41</sup> dokumentiert findet, so besteht keinerlei Anlass zur Überheblichkeit. Im Gegenteil, man muss der amerikanischen Jugend gerade das zugestehen, was sie an Hesses *Helden* besonders schätzt: *they did their own thing*. Dass heute die Hesse-Leser weniger unter den Literaturstudenten als in

---

<sup>37</sup> Sammons, Jeffrey L.: "Hermann Hesse and the Over-Thirty Germanist". In: *Hermann Hesse. A Collection of Critical Essays*, hrsg. Theodore Ziolkowski, a.a.O., S.112-133.

<sup>38</sup> Vgl. hierzu Ziolkowski, Theodore: *The Novels of Hermann Hesse*, a.a.O., S. 9-12.

<sup>39</sup> Sammons, Jeffrey L. In: "Hermann Hesse and the Over-Thirty Germanist", a.a.O., S.117, bezeichnet als die beiden Themen, die Hesses Werk von Anfang bis Ende durchziehen: *the inner way and the search for wholeness*.

<sup>40</sup> "Eastward Ho !", In: *The New Yorker*, 18.Jan.1969, S.87 ff.

<sup>41</sup> Hrsg.:Adrian Hsia, Bern und München, 1975.

den verschiedenen anderen Bereichen der Geisteswissenschaften anzutreffen sind, mag darauf hinweisen, dass Hesse dank seiner *Leichtigkeit* weniger eine Gefahr als eine Anregung darstellt für solche, die auf dem autodidaktischen Wege einen Zugang zur *Schönen Literatur* zu finden suchen. Auf dem Weg über Hesse lassen sich dann vielleicht anspruchsvollere Bereiche europäischer Geistesgeschichte selbständig entdecken, zum Beispiel Jung, Nietzsche, Goethe, Dostojewski u.a.

Die Attraktion, die gerade von der Möglichkeit des *do-it-yourself*-Verständnisses (oder Missverständnisses) der Hesse-Lektüre ausgeht, und die Rolle der eigenen Initiative bei der Suche nach neuen Werten, der Hesse stilistisch wie inhaltlich Bewegungsfreiheit bietet, ist beim breiten amerikanischen Lesepublikum nicht zu unterschätzen. Und wäre es nicht in der Tat unwahrscheinlich, dass eine Generation, die aus dem Literaturunterricht der Oberschulen viel mitbringt, wenn sie mit den wichtigsten Vertretern der englischen bzw. amerikanischen Literatur vertraut ist, aus eigener Kraft etwa Novalis oder Eichendorff entdecken sollte, um ihr eindeutiges Bedürfnis nach romantischer Rebellion von dorthier zu speisen? In diesem Sinne trifft Egon Schwarz's Beobachtung zu, dass, wenn es Hesse nicht gegeben hätte, die amerikanischen Dissidenten ihn hätten erfinden müssen.<sup>42</sup>

Der Tatsache, dass Hesse auf beiden Wegen zugänglich ist, auf dem voraussetzungslos autodidaktischen sowie auf dem literaturwissenschaftlich-kritischen ist auch der bereits erwähnten, erfreulichen Vertiefung der Hesse-Kritik in den Vereinigten Staaten zu verdanken. Rein quantitativ haben seit Mitte der sechziger Jahre die amerikanischen Hessestudien die deutschen Arbeiten über Hesse im Verhältnis von drei zu zwei überholt.<sup>43</sup>

Darüber hinaus stellt Theodore Ziolkowski im Jahre 1973 fest, dass die jüngere deutsche Hessekritik weit unter dem Niveau der besseren amerikanischen Untersuchungen liege, da sie mit wenigen Ausnahmen entweder naiv impressionistisch oder kalkulierend journalistisch sei.<sup>44</sup> Da dieser Aufschwung der amerikanischen Hessekritik zweifellos mit der Hesse-Rezeption vor allem durch die Universitätsstudenten zusammenhängt, die ihrerseits von dem Hesse-Kult der Jugendbewegung ausgelöst wurde, erscheint die strikte Trennung zwischen der soziologischen und der literaturwissenschaftlichen Hesse-Rezeption, die von Ziolkowski gegen die meisten kritischen Stimmen ins Feld geführt wird, nur bedingt berechtigt. Denn die Verabsolutierung einer solchen Trennung müsste nicht nur auf einseitig theoretische Kategorien hinauslaufen, auf eine Art von Literaturwissenschaft, die sich, umgeben vom *Toben des Volkes*, in den Elfenbeinturm des Spezialistentums zurückzieht, es

---

<sup>42</sup> Schwarz, Egon: "Hermann Hesse, The American Youth Movement, and Problems of Literary Evaluation", in: *Proceedings of the Modern Language Association*, 85.Jg., Heft 5, 1970, S.977-987, hier S.983.

<sup>43</sup> Vgl. Jeffrey L. Sammons: "Hermann Hesse and the Over-Thirty Germanist", a.a.O., S.112 f.

<sup>44</sup> "Introduction". In: *Hermann Hesse. A Collection of Critical Essays*, a.a.O., S.13. In diesem Zusammenhang ist die Verfasserin Herrn Professor Dr. G. P. Knapp (University of Utah) für wertvolle stilistische und praktische Hinweise zu besonderem Dank verbunden.



wäre auch blinde Zurückweisung eines unschätzbar aufschlussreichen Zusammentreffens sich gegenseitig reflektierender literarischer und kultureller Manifestationen. Dabei kommt es letzten Endes weniger darauf an, Hesse im Spiegel seiner amerikanischen Rezeption einzuschätzen, als einige Aspekte amerikanischer Eigenart und Volkskultur im Lichte der Hesse-Rezeption besser verstehen zu lernen.

\*\*\*

Die Oktoberrevolution und ihre Rezeption in den Vereinigten Staaten: Revolutionspanik und First Red. by Kommunismusgeschichte. 1:36:52. 2y ago. #usa. Die Oktoberrevolution und ihre Rezeption in den Vereinigten Staaten: Revolutionspanik und First Red. by Geschichte(n) hÄ¶ren. 1:36:52. 2y ago. #usa. Die Oktoberrevolution und ihre Rezeption in den Vereinigten Staaten: Revolutionspanik und First Red. by Kommunismusgeschichte. 1:36:52. Ungarn und die Vereinigten Staaten haben eine Äœbereinkunft Ä¼ber die amerikanische finanzielle UnterstÄ¼tzung zu diesem Vorhaben unterzeichnet. Hungary and the US signed an agreement on US financial support to this project. Dann sind da natÄ¼rlich noch die Vereinigten Staaten. Then there is the USA, of course. Herr PrÄ¼sident, die Vereinigten Staaten von Amerika haben den ABM-Vertrag einseitig gekÄ¼ndigt. Mr President, the USA unilaterally withdrew from the Antiballistic Missile Treaty. Setze Kurs auf die Vereinigten Staaten, Captain.